

Gelesen, beobachtet, gehört...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **34 (1977)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesehen, beobachtet, gehört...

Marcel Meier

ETS-Sportlehrer im Einsatz

Interview mit Ernst Fahrni, Sportlehrer an der
Werkschule BBC in Baden

Resignation bringt uns nicht weiter

Die Zeiten sind passé, wo es zum guten Ton gehörte, Mitglied eines Tennisklubs zu sein. Der «Sport der oberen Zehntausend», wie er zum Teil auch heute noch bezeichnet wird, weitet sich mehr und mehr zum Volkssport aus. Der Schweizerische Tennisverband verzeichnete in den letzten Jahren eine jährliche Zuwachsrate zwischen 10 und 15 Prozent. In diesem Jahr hat er die 100 000er Grenze bereits überschritten. Mit dieser Mitgliederzahl steht der Tennisverband unter den Sportverbänden unseres Landes bereits an vierter Stelle.

Der enorme Tennisboom ist besonders in Amerika und in Europa festzustellen. In den Vereinigten Staaten betrug die Zuwachsrate 1975 gegen 20 Prozent. Heute gibt es in den USA 30 Millionen Tennisspieler.

Tennis-Courts und -Centers schiessen wie Pilze aus dem Boden. In unserem nördlichen Nachbarland sind 700 000 Spieler registriert. Dazu stossen noch rund 300 000 sogenannte «freie Spieler», die sich auf öffentlichen Plätzen oder wirtschaftlich geführten Anlagen diesem Freizeitvergnügen hingeben. Die bemerkenswerten Wachstumsraten führen automatisch zu einer zunächst lobenswerten Kooperation zwischen den nationalen Tennisverbänden und der Sportartikelindustrie. Wie stark der Boom sich auf die Tennisartikelindustrie auswirkt, geht allein daraus hervor, dass die Produktionsziffern in der Bundesrepublik innerhalb von kurzer Zeit von 16,857 auf 36,626 Millionen anstiegen. Durch die teilweise Zusammenarbeit zwischen diesem Industriezweig und den Tennisverbänden fliessen diesen, neben den vermehrten Mitgliederbeiträgen, auch namhafte Mittel aus der Tennisartikelindustrie zu.

Die Popularisierung des Tennissportes über den Kreis der «Gentlemen-Spieler» hinaus, der noch bis vor kurzem allein festlegte, was auf und neben den Tennisplätzen zum guten Ton und feinen Stil gehörte, bringt – dies zum grossen Leidwesen traditionsbewusster Tennisspieler – zwangsläufig auch andere Sitten und Gebräuche mit sich. Es machen sich Verhaltensweisen von Spielern und Publikum breit, wie sie in anderen Sportarten in ihrer negativen Art leider zur Genüge bekannt sind. Das provozierende, teilweise unsportliche Benehmen des rumänischen Ballvirtuosen Ilie Nastase ist ein typisches Beispiel. Der Tennisexperte Ulrich Kaiser meint dazu: «Es ist der Preis, den jede Sportart zahlen muss, wenn sie sich zu einer Massenbewegung entwickelt. Dies zu bedauern ist längst überflüssig – es ist zu spät!»

Frage: Ist Resignation die Lösung?

Jugend und Sport: Wann haben Sie den Studienlehrgang in Magglingen besucht?

Ernst Fahrni: 1959 bis 1961

JuS: Welche berufliche Ausbildung hatten Sie vor dem Eintritt in den Studienlehrgang?

E.F.: Ich lernte Möbelschreiner. Nach der Lehre arbeitete ich noch während sechs Jahren in diesem Beruf. Während dieser Zeit besuchte ich einige Sprachkurse an der kaufmännischen Berufsschule und verbrachte zusätzlich ein Jahr im Welschland. Als Mitglied eines Turnvereins absolvierte ich viele Kurse des ETV und des ehemaligen ELAV.

JuS: Welches waren die Gründe Ihres Berufswechsels?

E.F.: Bereits mit 18 Jahren leitete ich eine grosse Jugendriege (über 100 Knaben), wurde etwas später Vorunterrichtsleiter und anschliessend Oberturner des TV Uster. Da ich während all den Jahren als Amateurleiter eigentlich recht erfolgreich war und mir die Tätigkeit des Lehrens und Erziehens ausserordentlich gefiel, entstand in mir ein innerer Drang, diesen Beruf zu erlernen. Dass ich diesem Drang nachgab, habe ich noch nie bereut.

JuS: Wie kamen Sie in die Werkschule BBC?

E.F.: Da es zu dieser Zeit das Fach Turnen und Sport an den Berufsschulen noch nicht gab, die Plätze für das Amt eines Oberturners in genügender Anzahl vorhanden waren, meldete ich

mich auf Inserate «Oberturner gesucht». Da ja mit dem Oberturneramt kein Brot zu verdienen ist, suchten dann die betreffend interessierten Vereinspräsidenten einen für mich geeigneten Job. Auf diesem etwas ungewöhnlichen Weg konnte ich innert kürzester Zeit aus verschiedenen Angeboten, das mir am besten zusagende auslesen.

JuS: Wie gross ist die Werkschule BBC?

E.F.: Es handelt sich um eine betriebsinterne Schule der Brown, Boveri & Cie., AG. Die 960 Berufsschüler setzen sich grösstenteils aus Lehrlingen der BBC-Betriebe in Baden, Birrfeld und Turgi zusammen. Es werden in den Maschinenbau-, Elektromechanik- und Elektronikberufen Lehrlinge ausgebildet. Total in 17 verschiedenen Berufsgattungen. Die Ausbildung erfolgt durch 22 Haupt- und 8 Nebenamtlehrer, in 55 verschiedenen Klassen. Dauer: 1 bis 1 ½ Tage pro Woche. Zusätzlich beherbergt die Werkschule BBC die BMS (Berufsmittelschule) für den ganzen östlichen Kantonsteil. Die Vertretung der Schule nach aussen liegt in den Händen eines Rektors und eines Abteilungschefs. Die Anstellungsbedingungen der Lehrkräfte sind die gleichen wie an den regionalen oder kantonalen Berufsschulen.

JuS: Seit wann wird in dieser Schule Lehrlingsturnen durchgeführt?

E.F.: Die Anfänge des obligatorischen Lehrlingsturnens gehen auf das Jahr 1942 zurück. Lange

